Freitag, den 26. Februar 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 57. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Von der Abrüstungskonferenz.

Sowjetrußland für Abschaffung der Rüstungen

Der sowjetrussische Grundsatz der sofortigen und uneingeschränkten Abschaffung aller Rüstungen abgelehnt.

Genf, 25. Februar. Der russische Außenkommissar Litwinow brachte in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz den Antrag seiner Regierung **auf vollständige und sofortige Abschaffug aller Rüstungen** ein. In diesem Entschließungsentwurf heißt es u. a.: **Die Konferenz will für alle Staaten und alle Völker eine wirkliche Sicherheit durch Verhinderung neuer Kriegsmöglichkeiten schaffen. Sie ist davon überzeugt, daß schon das Bestehen der Rüstungen und ihre Tendenz zum ständigen Anwachsen unvermeidlich zu bewaffneten internationalen Konflikten führen wird. Alle auf der Konferenz vertretenen Staaten haben auf den Krieg als Werkzeug ihrer nationalen Politik verzichtet. Das einzig wirksame Mittel zur Organisierung des Friedens und zur Schaffung der Sicherheit gegen den Krieg ist die allgemeine, vollständige und baldige Abschaffung aller bewaffneten Kräfte nach dem Grundsatz der Gleichberechtigung aller.**

In seiner Begründung wies Litwinow insbesondere auf den Zusammenhang zwischen Wirtschaftskrise und Krieg hin. Die Kriegsgefahr sei jetzt denkbar aktuell geworden. Die außerordentlich hohen Rüstungsausgaben hätten zu einer weiteren Verschärfung der Weltwirtschaftskrise geführt. Litwinow unterstrich, daß sämtliche Mächte durch den Kellogg-Pakt auf den Krieg verzichtet hätten. Das einzig wirksame Mittel, um zu einer dauerhaften Organisation des Friedens und der Sicherheit gegen den Krieg zu gelangen, könne nur in einer allgemeinen, vollständigen, in kürzester Fristt durchgeführten Abschaffung ausnahmslos sämtlicher Rüstungen bestehen. Nur auf diesem Wege sei eine völlige Gleichstellung aller Mächte in den Rüstungen zu erreichen. Der Gedanke der allgemeinen und vollständigen Abrüstung entspreche den wahren Wünschen der Massen.

Litwinow brachte zum Schluß einen schriftlich formulierten Antrag zur Abstimmung ein: **„Die Abrüstungskonferenz beschließt, den Grundsatz der allgemeinen und vollständigen Abrüstung als Grundlage ihrer Arbeiten zu erklären".**

Die Aussprache über den Vorschlag der Moskauer Regierung

nahm einen bewegten Verlauf. Es stand von vornherein fest, daß die russischen Vorschläge von der großen Mehrheit der Konferenz abgelehnt werden würden.

Der deutsche Botschafter Nadolny gab eine Erklärung ab, in der er von neuem ausdrücklich feststellte, daß der Abkommensentwurf des Völkerbundes nur den allgemeinen Rahmen der weiteren Verhandlungen bilden könne und daß sämtliche Vorschläge der einzelnen Abordnungen auf dem Wege völliger Gleichberechtigung behandelt werden müßten. Der Vorschlag Litwinows auf eine allgemeine für alle Mächte gleich wirksame Abschaffung der Rüstungen stelle das große Ziel dar, mit dem Deutschland sympathisiere.

Der erste Vorstoß gegen den russischen Antrag ging sodann von dem griechischen Gesandten Politis aus, der dem russischen Antrag die französische Sicherheitsthese entgegenstellte und eine internationale Organisation der Sicherheit und des Friedens forderte, die die Weltordnung zu garantieren hätte.

Der spanische Botschafter Madariaga suchte in einer geistvollen Rede die Unmöglichkeit des russischen Vorschlages nachzuweisen.

Der Antrag des russischen Vertreters auf sofortige und uneingeschränkte Abschaffung aller Rüstungen wurde durch Handaufheben gegen die Stimmen der Türkei und Sowjetrußland abgelehnt. Zahlreiche Abordnungen enthielten sich der Stimme.

Ein neuer französischer Vorstoß.

Genf, 25. Februar. Im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz erfolgte am Donnerstag ein neuer Vorstoß von französischer Seite.

Der französische Ministerpräsident Tardieu erklärte, der Entwurf des Völkerbundes sei einstimmig vom Ausschuß als die Grundlage der Verhandlungen angenommen worden. Deshalb müßten entgegen dem von der Vollkonferenz bereits angenommenen Beschluß die einzelnen Ausschüsse entsprechend den Bestimmungen dieses Abkommensentwurfes gebildet werden. Er beantragte die Einsetzung dreier Ausschüsse. Erstens für die aktiven Truppen, 2. Für das Kriegsmaterial, 3. Für die Heeresausgaben, während die Vollkonferenz die Gliederung der Ausschüsse nach den Land-, See-, Luft- und Haushaltsfragen beschlossen hatte. Tardieu verlangte ferner die Einsetzung eines 4. politischen Ausschusses, der die gesamten politischen Sicherheitsfragen durcharbeiten soll. Nach dem französischen Standpunkt könne die Abrüstung nicht nur auf dem Gebiet technischer Maßnahmen behandelt werden, sondern es müßten auch die politischen Fragen maßgebend sein. Der politische Ausschuß müsse sich mit der Oorganisierung des Friedens und der Kontrolle der Rüstungen befassen.

Dieser Vorstoß Tardieus entspricht der gesamten Haltung Frankreichs auf der Konferenz, das Sicherheitsproblem gleichzeitig mit dem Abrüstungsproblem zur Verhandlung zu stellen und praktische Ergebnisse auf dem Gebiet der Abrüstung von der gleichzeitigen Fassung neuer Sicherheitsgarantien und der Stabilisierung des durch den Versailler Vertrag geschaffenen Friedens abhängig zu machen. Der Vorschlag Tardieus führte zu einer grundsätzlichen Aussprache und wurde schließlich angenommen.

Die Schlacht um Schanghai geht weiter.

Schanghai, 25. Februar. Am Donnerstagmorgen um 8 Uhr Ortszeit machten die Japaner einen neuen großen

Angriff auf die chinesischen Stellungen bei Kiangwan,

bei dem Tanks, Geschütze, Flugzeuge und starke Infanterieabteilungen eingesetzt wurden. Die Japaner versuchen die chinesischen Stellungen zu durchbrechen. Um 10 Uhr vormittags war der Kampf noch in vollem Gange. Die Japaner hatten aber noch keine Fortschritte gemacht. Der Bericht, daß die Japaner am Mittwoch Kiangwan erobert hatten, wird jetzt vom japanischen Hauptquartier amtlich dementiert.

Nach einem heftigen

Luftangriff auf die chinesischen Stellungen bei Schangho'

gingen die japanischen Truppen gegen die Chinesen vor. Nach den bisher vorliegenden Meldungen konnten die japanischen Truppen wesentliche Fortschritte noch nicht erzielen. Die Chinesen halten im großen und ganzen immer noch ihre Stellungen zwischen dem Orte Wusung und dem Chinesenviertel von Schanghai. In diesem Vorort sind durch die japanische Beschießung neue große Brände entstanden.

Die Chinesen verstärkten die Verteidigungsanlagen in Schapei,

wo das Maschinengewehr- und Geschützfeuer am Mittwoch etwas nachgelassen hatte. Der rechte Flügel der japanischen Armee, der durch die chinesische Gegenoffensive am Dienstag aufgehalten worden war, ist am Mittwoch langsam südwestlich des Dorfes Miao-Tschitschen vorgerückt.

Von japanischer Seite wird gemeldet, daß

die chinesische Stellung bei Miatschong durchbrochen

ist und daß die Chinesen sich auf dem Rückzug befinden. Ferner ist es japanischen Flugzeugen gelungen, die Eisenbahnverbindung zwischen Schanghai und Nanking durch Bomben zu unterbrechen, 40 japanische Flugzeuge haben die chinesische Stellung zwischen Kiangwan und der neuen Durchbruchsstelle bombardiert.

Truppenzusammenziehung an der Schanghai-Front.

Schanghai, 25. Februar. Eine neue chinesische Armee ist durch die Vereinigung mehrerer Truppenverbände verschiedener Divisionen unter dem Befehl des Generals Tschangtschintsung für die Schanghai-Front gebildet worden. 2000 Kadetten der Militärschule von Nanking sind in Nantau eingetroffen und sollen auf die Truppen der neuen Armee verteilt werden. Für Donnerstag wird auch das Eintreffen einer neuen japanischen Armee in Schanghai erwartet.

Gerüchtweise wird gemeldet, daß am Mittwoch ein japanischer Truppentransport von 15 000 Mann bei Wusung eingetroffen ist, während weitere 13 000 Mann sich noch unterwegs befinden.

Von chinesischer Seite wird weiter berichtet, daß der christliche General Feng beabsichtige, in wenigen Tagen an der Kampffront bei Schanghai einzutreffen.

China gegen Unabhängigkeitserklärung der Mandschurei.

Nanking, 25. Februar. Das chinesische Außenministerium hat beim japanischen Gesandten gegen die Unabhängigkeitserklärung der Mandschurei Einspruch erhoben.

Die letzten Gerüchte über Regierungsumbildung.

Unter dieser Ueberschrift schreibt der Warschauer „Robotnik" wie folgt:

Die Schließung der Budgetsession des Sejm und Senats wird um den 20. März erwartet. Im April soll dann die Regierungsumbildung stattfinden. Es soll die Absicht bestehen, die Regierung vollkommen oder fast vollkommen umzubilden.

Anderseits besteht aber auch die Möglichkeit, daß die Regierungsumbildung erst im Mai, nach der Rückkehr des Marschalls Pilsudski von seiner beabsichtigten Reise nach Rumänien und vielleicht auch nach Palästina, stattfinden wird.

Es steht aber bereits fest, daß die jetzige Regierung „ihrem Ende entgegengeht".

Domherr Klinke †

In Posen ist am Dienstag abend der greise Führer der deutschen Katholiken und des Gesamtdeutschtums in Posen und Pommerellen, Domherr Joseph Klinke nach langem schwerem Leiden gestorben. Klinke, der am 21. Oktober 1869 in Wygoda, Kreis Wreschen, geboren wurde und seit 1897 im geistlichen Amt wirkte, war nicht nur geistlicher Führer der deutschen Katholiken im Posenschen Gebiet, sondern wurde auch der Führer des deutschen Volksstammes dortzulande. Er wurde deshalb auch als Abgeordneter in den polnischen Sejm gewählt und war der Vizervorsitzende des deutschbürgerlichen Klubs. Sein herzlich-lauteres Wesen und sein unerschrockenes Eintreten für Recht und Gerechtigkeit haben ihm viele Freunde und Verehrer geschaffen. In den neuen, jetzigen Sejm durfte Domherr Klinke auf Anordnung des Posener Erzbischofs Kardinals Dr. Hlond nicht kandidieren, so daß seine einflußreiche Tätigkei auf diesem Gebiete lahmgelegt wurde Jetzt hat eine langwierige Krankheit seinem arbeits- und segensreichem Leben ein Ende gemacht.

Faschistische Urteile gegen die Slowenen.

Rom, 25. Februar. Entsprechend den Anträgen des Staatsanwalts fällte der italienische Sondergerichtshof zum Schutze des Staates in dem Prozeß gegen dreißig Slowenen des Görzer Gebietes das Urteil. Sieben Angeklagte wurden zu je 30 Jahren, sechs zu je 20 Jahren Kerker **verurteilt.**

Brüning vor dem Reichstag.

Berlin, 25. Februar. In der Donnerstagsitzung des Reichstages nahm nach den Ausführungen des Abg. Ley (Bayrische Volkspartei) unter allgemeiner Spannung Reichskanzler Dr. Brüning das Wort. Von den Kommunisten kommen Rufe: „Hungerkanzler". Der Präsident ruft einen kommunistischen Abgeordneten zur Ordnung. Der Kanzler geht zunächst auf die Außenpolitik ein und führt dazu aus: Die Lage ist außenpolitisch so gespannt wie selten vorher. Die Situation ändert sich von Tag zu Tag. Von Tag zu Tag können Ereignisse eintreten, die neue Maßnahmen jeder einzelnen Regierung erforderlich machen können. Wir leben in einer Zeit mit gleicher Nervenanspannung wie im Kriege. Es ist tatsächlich schon ein blinder Krieg in wirtschaftlicher Beziehung in der ganzen Welt entbrannt. In einer solchen Zeit kommt alles darauf an, mit Kaltblütigkeit und ohne Rücksicht auf innerpolitische Agitation die Sache des Landes zu betrachten, zu formulieren und zu verteidigen. Wenn man Kritik übte an meinem Auftreten in Genf, so will ich ohne näher auf die Einzelheiten einzugehen, vor allem ein ganz klares Wort grundsätzlich aussprechen: Ich werde mich nie dazu verleiten lassen, eine Prestigepolitik zu machen, mit Rücksicht auf Agitationsbedürfnisse im Innern, wodurch die Lebensinteressen des deutschen Volkes auf lange Sicht gefährdet werden könnten. (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit. Lärm bei den Nationalsozialisten.) Diese Stellungnahme wird in der Welt auch verstanden. (Lärm rechts und Rufe: „Siehe Litauen!") Es würde aber eine ganz andere Kraft hinter dieser Politik stehen, wenn das deutsche Volk sich entschließen könnte, in entscheidenden Punkten der Außenpolitik auf innerpolitische Auseinandersetzungen zu verzichten. (Lebhafte Kundgebungen in der Mitte, Zurufe bei den Nationalsozialisten.) Sie (zu den Nationalsozialisten) haben gestern eine ziemlich oberflächliche Kritik an der Außenpolitik geübt. (Sehr wahr.) Sie hätten besser daran getan, vorgestern und gestern dieses Schauspiel nicht der Welt zu geben. (Zustimmung.)

Die Reichsregierung verfolgt mit steigender Besorgnis die Vorgänge in Ostasien, die den Frieden zwischen China und Japan erschüttert haben und zu weiteren Komplikationen führen können. (Lärmende Zurufe bei den Kommunisten.) Die freundschaftlichen Beziehungen, die Deutschland zu jenen beiden Staaten unterhält, das Interesse des deutschen Handels an der Aufrechterhaltung friedlicher Zustände im fernen Osten und nicht zuletzt unsere Zugehörigkeit zum Völkerbund und unsere Stellung als ständiges Ratsmitglied machen es der Reichsregierung zur Pflicht, sich mit ganzer Kraft für eine friedliche Beilegung des Konflikts einzusetzen. (Beifall.)

In der **Memelfrage** sind hier scharfe und unberechtigte Kritiken an dem deutschen Gesandten in Kowno geübt worden. Der Gesandte Morath, der 5 Jahre lang auf dem schwierigen Posten in Kowno unter wenig erfreulichen Umständen unermüdlich die deutschen Interessen wahrgenommen hat, verdient nicht diese Kritik. Im Memelgebiet kämpft eine tapfere seit 700 Jahren deutsche Bevölkerung um die Wahrung ihrer autonomen Rechte und Erhaltung ihrer Kultur und Tradition. Die deutsche Regierung hat den ihr als Ratsstaat vom Statut gewiesenen Weg beschritten. Es wird sich jetzt zeigen, ob die litauische Regierung normale Zustände im Memelgebiet herstellen wird, ob sie sich an ihre internationalen Verpflichtungen halten wird. Ich werde nicht zögern, **Repressivmaßnahmen gegen Litauen** zu ergreifen, wenn die Umstände es im richtigen Augenblick erforderlich machen. (Beifall.)

Gegenüber dem deutschnationalen Abgeordneten von Freytag-Loringhoven bemerkt der Reichskanzler, die Reichsregierung habe die Verhandlungen über den russisch-polnischen Pakt mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Er fährt fort: Ich kann der vom Abg. von Freytag erwähnten Befürchtung nicht zustimmen. Falls Polen einen dritten Staat angreift, besitzt Rußland nämlich gemäß Art. 2 des Vertrages Handlungsfreiheit; und es besteht deshalb kein Anlaß, im deutsch-russischen Verhältnis eine Aenderung eintreten zu lassen.

Zu den Aeußerungen des Abg. von Freytag hinsichtlich der Zollunion betont der Kanzler, es sei bereits jetzt Gemeingut aller wirtschaftlich und politisch Einsichtigen in Europa, daß Oesterreich auf seinem eigenen Wirtschaftsraum nicht selbständig wirtschaftlich bestehen könne. Der Kanzler erinnert an den in dieser Richtung ergangenen Beschluß der Finanzkommission des Völkerbundes und fügt hinzu: Die Reichsregierung ist auch heute bereit, an allen Maßnahmen teilzunehmen, die auf Grund des Gutachtens der Finanzkommission ins Auge gefaßt werden sollten, um die wirtschaftliche Lage Oesterreichs zu erleichtern. (Sehr gut bei der Mehrheit; Rufe rechts: So weit Frankreich es erlaubt!)

Ueber den Verlauf der Möglichkeiten, der Genfer Abrüstungskonferenz heute schon zu urteilen, scheint mir verfrüht. Das Urteil des Abg. von Freytag über das bisherige Ergebnis in Genf wird aber von weiten Kreisen nicht geteilt, besonders nicht vom Ausland. Herr von Freytag hat anscheinend entweder meine Rede nicht gelesen oder kein Verständnis für Formulierungen, die eine deutliche und klare kritische Stellungnahme gegenüber den Vorschlägen bedeuteten. (Widerspruch rechts.) Die in- und ausländische Presse jedenfalls mit ganz wenigen Ausnahmen hat den Sinn meiner Genfer Abrüstungsrede einwandfrei verstanden. (Beifall bei der Mehrheit, Lärm rechts.) Gegenüber dem Abg. Rosenberg (Nationalsozialist) und seiner gestrigen außenpolitischen Kritik erklärt der Kanzler, er finde es eigentümlich, daß Mitglieder des Reichstags, die sich im Inland an Kritik nicht genug tun könnten, gegenüber ausländischem Pressevertretern eine ganz entgegengesetzte Haltung einnähmen. (Lebhaft Hört, hört.) Der Führer einer Oppositionspartei, so fährt der Kanzler fort, hat einer amerikanischen Zeitung gegenüber erklärt, daß er den Ton meiner Rede in Genf zwar im allgemeinen nicht leiden könne, daß er aber den darin geäußerten Standpunkt, besonders auch im Hinblick auf die Abrüstung, als eine angenehme Ueberraschung empfinde. (Stürmisches Hört, hört, Lärm und Rufe rechts: Namen nennen!) Der Kanzler nennt den Namen des Ritters von Epp, worauf bei den Nationalsozialisten neue lärmende Unterbrechungen eintreten, die mit Zurufen auch von der Regierungsbank beantwortet werden.

Als Präsident **Loebe** die Nationalsozialisten ermahnt, doch nicht dauernd zu provozieren, kommen von den Nationalsozialisten Rufe: Der Verkehrsminister provoziert!

Das für die deutsche Zukunft und die deutsche Wirtschaft bedeutsamste Problem, so fährt der Kanzler fort, ist **die Reparationsfrage.** Herr von Freytag hat dazu Behauptungen aufgestellt, die nicht nur **Tatsachen auf den Kopf stellen,** sondern mich sehr zweifeln lassen an der Stabilität seines Gedächtnisses. (Heiterkeit.) Er wie der Abg. Rosenberg haben so getan, als ob es in der Reparationsfrage keinen Besuch in Chequers und anschließende Aktionen gegeben hat. Die Reparationskonferenz ist nun endgültig auf Juni festgesetzt werden. Deutschland hätte dringend gewünscht, daß durch einen früheren Zeitpunkt die wirtschaftliche Depression, die von dieser offenen Frage ausgeht, schneller beseitigt würde. Andere Staaten waren nicht dieser Meinung, und die Reichsregierung kann eine Verantwortung nicht dafür übernehmen, daß die Konferenz erst dann zusammentritt. Die Regierung wird alles tun, um einer fortschreitenden Deflation zu begegnen. Das Auftreten der Nationalsozialisten gegenüber der ausländischen Presse im Kaiserhof und wilde Reden ließen es als Pflicht erscheinen, nun auch einmal vor breitester Oeffentlichkeit — durch den Rundfunk — die Ansicht der Regierung bekannt zu geben. Ich habe von vornherein auf dem Standpunkt gestanden, daß es gegenüber einer sich noch so scharf gebärdenden nationalsozialistischen Bewegung nicht opportun sei mit Maßnahmen vorzugehen, die an das Sozialistengesetz erinnern. Wenn der Abgeordnete Goebbels gesagt habe, die Regierung sei schuldig an dem sich entwickelnden Bürgerkrieg, so ist daß **das stärkste Stück** (Zurufe bei den Nationalsozialisten). Die Nationalsozialisten manövrieren sich selbst in eine Sackgasse, wenn Goebbels das ein Gewinsel nennt, daß ich zuerst mit Hitler in der Frage der Präsidentschaft verhandelt habe. Auf die Dauer ist es nicht zu ertragen, im Interesse des Staates, daß nachträglich über loyal geführte Verhandlungen von den Oppositionsparteien falsche Nachrichten verbreitet werden. Die Behauptung, daß ich mit meiner Person schuld sei an dem Nichtzustandekommen einer Einheitskandidatur des Reichspräsidenten von Hindenburg muß ich in Uebereinstimmung mit allen dafür in Frage kommenden Stellungen als eine **bewußte Unwahrheit** bezeichnen. Ich habe mehrfach dem Reichspräsidenten meine Dimission angeboten, um den Weg frei zu machen. Selbstverständlich wollte ich meinen Platz nur dann verlassen, um die Bahn für einen Aufstieg frei zu machen, aber nicht für das Chaos (Beifall). Wer das Glück hat, dem Reichspräsidenten dienen zu können, wird auch Verständnis dafür haben, daß ich alles daran setze und mit mir wohl die Mehrheit des Volkes, daß er weiter die Geschicke leiten kann. Vergessen Sie eines nicht: **Von der Wiederwahl Hindenburgs hängt es auch ab, ob die Welt glauben soll, daß im deutschen Volk noch Ehrfurcht und Achtung vor der Geschichte besteht.** (Beifall bei der Mehrheit.)

Die Sitzung wieder unterbrochen.

Die Reichstagsrede des Reichskanzlers wurde mehrfach durch Zurufe und erhebliche Störungen insbesondere von nationalsozialistischer Seite unterbrochen. Es hagelte Ordnungsrufe und Ausschließungen.

Nach der Rede Brünings ergriffen noch mehrere Redner das Wort u. a. auch Dr. Goebbels und Rosenberg, die ihre Ausfälle in der Mittwochsitzung zu „berichtigen" versuchten. Nach der Rede des kommunistischen Abg. Torgler stimmten die Kommunisten die „Internationale" an, so daß die Sitzung wieder unterbrochen werden mußte.

Brünings Reichstagsrede auch im Rundfunk.

Berlin, 25. Februar. Die Rede, die Reichskanzler Dr. Brüning heute im Reichstag gehalten hat, ist auf **Schallplatten** aufgenommen worden und wurde heute abend um 19.30 Uhr im Rundfunk auf alle deutschen Sender übertragen.

Der Bruder des Reichspräsidenten v. Hindenburg gestorben.

Berlin, 25. Februar. In Lübeck ist heute im Alter von 74 Jahren Bernhard von Hindenburg, der letzte Bruder des Reichspräsidenten, gestorben. Bernhard von Hindenburg, der früher Offizier war, widmete sich später schriftstellerischer Tätigkeit. Die Beisetzung wird wahrscheinlich am Montag in Lübeck stattfinden.

Hitler zum „Regierungsrat" ernannt.

Seine Einbürgerung ist dadurch perfekt.

Braunschweig, 25. Februar. Der Führer der NSDAP. Adolf Hitler ist von der braunschweigischen Regierung mit sofortiger Wirkung zum Regierungsrat an der braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin ernannt worden. Adolf Hitler ist damit deutscher Staatsbürger geworden. Die Urkunde über seine Ernennung wurde vom braunschweigischen Ministerpräsidenten Küchental und dem Minister Klagges am Donnerstag mittag unterzeichnet.

Bierstreik in Berlin.

Berlin, 25. Februar. Mit Eintritt der Polizeistunde am Donnerstagmorgen 3 Uhr hat in Berlin wegen der auferlegten Steuern der Bierstreik begonnen, dem sich neben rund 12 000 Schankstätten auch zahlreiche Großbetriebe angeschlossen haben. So sind die Bahnhofswirtschaften, denen die Reichsbahn ihr Verhalten anheimgestellt hatte, und die Aschinger A.-G. dem Streik gleichfalls beigetreten. Eine Schließung der Gaststätten ist keinesfalls beabsichtigt. Den Kunden wird lediglich kein Bier ausgeschenkt, statt dessen werden Schoppenweine, Selterwasser, Kraftbrühe und Kaffee angeboten. Der Streik wird sich allerdings erst am Sonnabend voll auswirken, nachdem die Gastwirtschaften ihren Biervorrat ausgeschenkt haben werden. Die Gastwirte sind entschlossen durchzuhalten. Der Schaden, der dem Reich an Steuerausfällen entsteht, wird von den Gastwirtsverbänden auf rund 2 Millionen Mark monatlich veranschlagt.

Noch in den späten Abendstunden des Mittwoch faßten die Kaffeehausbesitzerverbände den Beschluß, sich dem Streik anzuschließen. Den Betrieben ist nur gestattet, das noch vorhandene Bier auszuschenken.

Für die finanzielle Wiederherstellung Oesterreichs und Ungarns.

London, 25. Februar. In einem Leitartikel über Ungarn und Oesterreich fordert die „Times" erneut die baldige Regelung der Reparationsfrage. **Ungarn** sei infolge der Finanzpolitik des Grafen Bethlen zum großen Teil **selbst** an seinem augenblicklichen Unglück schuld. Die Lage der **österreichischen Wirtschaft** erfordere eine gemeinsame internationale Aktion. Die Lösung des Problems Ungarns und Oesterreichs könne nicht länger mehr sich selbst überlassen bleiben, ohne die Festigkeit Europas auf das ernsteste zu gefährden. Eine wirkliche Wiederherstellung der Finanzlage dieser beiden Länder könne nicht mehr von einer allgemeinen Regelung getrennt werden, durch die die politischen und wirtschaftlichen Ursachen der gegenwärtigen Depression aus der Welt im allgemeinen und insbesondere aus Mitteleuropa beseitigt werden müßten. Der erste Schritt in dieser Richtung müsse offensichtlich die Regelung der Reparationsfrage sein, dann müsse die Frage der Zollmauern zwischen den Nachfolgestaaten in Angriff genommen werden. So lange keine Verständigung in der Zollfrage erfolge, könne man sich kaum vorstellen, wie Oesterreich und Ungarn noch weiter bestehen können.

Russische Emigrantenarmee nach der Mandschurei.

In Gdingen sind aus Danzig einige Gruppen von russischen Emigranten, die einige hundert Mann zählen, angekommen, die sich auf der Durchfahrt nach Cherbourg befinden. Von dort wollen sie sich zusammen mit noch anderen Emigranten aus Deutschland, Frankreich und Rumänien nach der Mandschurei begeben, um in die Armee des Generals Siemienow einzutreten. Wie gemeldet wird, bildet auch der frühere russische Zarengeneral Kosmin mit Zustimmung der Japaner eine Armee in der Mandschurei.

Französische Sozialisten für 40-Stundenwoche.

Paris, 25. Februar. Der Abg. Antonelly hat im Namen der sozialistischen Fraktion und im Einverständnis mit den Gewerkschaften in der Kammer einen Gesetzesvorschlag eingebracht, der die Herabsetzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden wöchentlich bei gleichbleibendem Lohn vorsieht.

England ratifiziert Arbeitszeitabkommen im Bergbau?

London, 25. Februar. Im Unterhaus teilte der Minister für Bergbau mit, die Regierung stehe der Konvention über die Arbeitszeit in den Kohlengruben günstig gegenüber und werde bereit sein, die betreffende Konvention sofort zu ratifizieren, sobald einige spezielle Maßnahmen betreffend die britische Kohlenindustrie getroffen sein werden. Bedingung sei jedoch, daß die übrigen sechs Staaten die Konvention gleichzeitig ratifizieren.

Syrier gegen französische Herrschaft.

Paris, 25. Februar. In Syrien sollen sich schwere Zusammenstöße zwischen Eingeborenen und französischem Militär ereignet haben. Ein kommunistisches Pariser Blatt berichtet, daß die Eingeborenen sehr energisch gegen die Besetzung Syriens durch französische Truppen demonstriert hätten. Die französischen Truppen seien mit Panzerwagen und Maschinengewehren gegen die Demonstranten vorgegangen. Eine Bestätigung dieser Meldung von anderer Seite liegt nicht vor.

Aus dem Gerichtssaal.

Bestrafte Gewalttätigkeit.

Der Wächter des Hauses Nawrot 34, Stanislaw Besler, erhob für das Oeffnen des Haustores nach 23 Uhr eine Gebühr von 40 Groschen. Nicht alle Einwohner des Hauses waren mit diesem Sperrgeld einverstanden. Darunter der Tadeusz Ligocki, der am 24. Dezember v. Js. spät nach Hause kam und bei dem Oeffnen des Tores dem Besler nur 25 Groschen zahlte. Der hierüber aufgebrachte Hauswächter beschimpfte den Ligocki und schließlich entstand zwischen beiden Männern eine Schlägerei. Dem Hauswächter eilte dessen 31jährige Frau Helene zu Hilfe, die sich in anderen Umständen befand. Während der Schlägerei versetzte Ligocki der Besler einen heftigen Fußtritt gegen den Unterleib, so daß die Frau die Besinnung verlor und in ein Krankenhaus geschafft werden mußte, wo sie längere Zeit zubrachte. Gegen den 21jährigen Tadeusz Ligocki wurde daraufhin von der Polizei ein Strafverfahren eingeleitet. Gestern hatte er sich vor dem Stadtgericht zu verantworten, das ihn zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte. (a)

Mit Düngergabeln gegen den Sequestrator.

Am 4. Dezember v. Js. erschien auf dem Anwesen des Landwirtes Kazimierz Duraj im Dorfe Retkinia bei Lodz der Steuersequestrator des Steueramts Tadeusz Bierkowski in Begleitung eines Polizisten und des Dorfschulzen, um eine Versteigerung wegen rückständiger Steuern vorzunehmen. Die Eheleute Duraj empfingen den Steuersequestrator mit Düngergabeln und bewarfen ihn mit Dünger. Gegen den Kazimierz und die Rosalie Duraj wurde daraufhin ein Strafverfahren eingeleitet. Gestern hatten sie sich vor dem Stadtgericht zu verantworten, das die Rosalie Duraj zu 1 Monat Gefängnis und den Kazimierz Duraj zu 14 Tagen Haft verurteilte. (a)

Lodzer Geschäftsleute unter sich.

Im Jahre 1929 wurde die Firma Jakob Tennenbaum und Sohn in der Zamenhofa 10 für fallit erklärt. Tennenbaum suchte sich nun einen neuen Teilhaber, um sein Geschäft wieder sanieren zu können, und fand ihn auch in dem Gdanska 38 wohnhaften Lewel Schönwald, der eine Geldeinlage in das Geschäft hineinbrachte, das nun unter der Firma Lipa Tennenbaum weitergeführt wurde. Aber auch die neue Firma ging nach zwei Jahren bankrott. Bei der Liquidierung des Unternehmens zahlte zwar Tennenbaum seine Schulden, dagegen erhielt der stille Teilhaber Schönwald von seiner Einlage nicht einen Groschen. Nach längeren Streitigkeiten einigten sich die beiden Teilhaber auf ein Schiedsgericht beim Rabbiner, das am 23. November 1931 bei dem Rabbiner Feiner in der Gdanska 23 stattfand. Der Spruch des Schiedsgerichts fiel für Tennenbaum ungünstig aus, worauf zwischen ihm und Schönwald nach dem Schiedsgericht eine Schlägerei entstand. Hierbei erlangte der materiell geschädigte Schönwald über seinen Gegner das Uebergewicht und verprügelte ihn empfindlich, wobei er ihn mehrmals gegen eine Wand warf. Tennenbaum verklagte nun den kampflustigen Gläubiger beim Stadtgericht wegen Körperverletzung. Nach Feststellung des Tatbestandes verurteilte das Stadtgericht den beklagten Lewel Schönwald zu 7 Tagen Haft. (a)

Zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilter erhält weitere 4 Jahre.

Seinerzeit hatte sich vor dem Lodzer Bezirksgericht der Einwohner des Dorfes Lenczno bei Petrikau Julius Banzner wegen Meuchelmordes an seinem Sohn zu verantworten. Er wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Gestern saß er wieder auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts. Diesmal hatte er sich wegen Brandstiftung zwecks Erlangung der Versicherungssumme zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu 4 Jahren Zuchthaus. (p)

Wechselfälschung des Beamten der Invalidenlegion.

Im Oktober 1929 veranstaltete die Invalidenlegion eine große Pfandlotterie, deren Reingewinn zur Unterstützung der Kriegsinvaliden verwendet wurde. Den Verkauf der Lose der Pfandlotterie in Lodz übernahm Zygmunt Stanislaw Rogala-Kaczorowski. Am 8. Oktober 1930 wandte sich Rogala-Kaczorowski an die kommunale Sparkasse des Lodzer Kreises im Namen der Wojewodschaftsabteilung der Invalidenlegion mit dem schriftlichen Antrag um Erteilung eines Kredits in Höhe von 4000 Zl gegen Verpfändung von Kundenwechseln. Die Verwaltung der Sparkasse erkannte den angeforderten Kredit zu, worauf Rogala-Kaczorowski Wechsel über 3240 Zloty vorlegte, die von einem Rychlewski ausgestellt waren und unter dem Stempel der Invalidenlegion das Giro Rogala-Kaczorowskis figurierte. Die Wechsel gingen an den Zahlungstagen sämtlich zu Protest. Die Verwaltung der Invalidenlegion lehnte die Bezahlung der Wechsel ab und erklärte, daß Rogala-Kaczorowski nur als Agent zum Verkauf der Lose angestellt war und nicht das Recht hatte, Wechsel im Namen der Invalidenlegion zu diskontieren.

Gegen den inzwischen geflüchteten Rogala-Kaczorowski wurde daraufhin ein Strafverfahren eingeleitet und es gelang ihn schließlich in Krakau festzunehmen. Gestern hatte er sich vor dem Bezirksgericht wegen Wechselfälschung zu verantworten, das ihn zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilte. (a)

Todesfahrt auf der Dräsine.

Schrecklicher Unfall eines jungen Ehepaares.

Ein furchtbarer Unfall wird aus Tschenstochau berichtet: In der Nacht zu Mittwoch wollte sich der Eisenbahnbeamte Edward Podlaski mit einer Dräsine zu seiner Arbeitsstätte, die sich in einiger Entfernung von der Eisenbahnstation befindet, begeben. Es begleitete ihn hierbei seine junge Frau, die sich auf die Achse der Dräsine setzte. Als sich die Dräsine zwischen den Stationen Siemkowice und Dzialoszyn befand, hörte der Mann, der im vorderen Teil der Dräsine saß, einen markerschütternden Schrei seiner Frau. Sich umblickend, sah er in etwa 10 Meter Entfernung einen Eisenbahnzug heranbrausen. An Rettung war nicht mehr zu denken, denn schon im nächsten Moment fuhr die Lokomotive des Zuges auf die Dräsine auf, die vollkommen zertrümmert wurde. Edward Podlaski wurde ein Bein abgefahren, außerdem erlitt er einen Schlüsselbeinbruch sowie sonstige schwere Verletzungen am ganzen Körper. Glücklicherweise wurde er von der Lokomotive beiseite geschleudert und blieb liegen. Da seine Frau kein Lebenszeichen von sich gab und er in der Finsternis dieselbe auch nicht erblicken konnte, schleppte er sich mit den letzten Kräften bis zum nächsten Eisenbahnwärterhäuschen und meldete den schrecklichen Unfall. Podlaski wurde darauf sofort in ein Krankenhaus überführt.

Als man sich auf die Suche nach der jungen Frau begab, fand man von ihr nur noch die furchtbar verstümmelte Leiche vor. Den Rumpf des Körpers der unglücklichen Frau fand man einige Meter von der Unfallstelle entfernt auf, während der Kopf in einer weiteren Entfernung neben den Eisenbahnschienen lag. Daraus ergibt sich, daß die Frau von der Lokomotive fortgerissen und mitgeschleift wurde.

Aus dem Reiche.

Die „treifere" Henne mit dem Brillantenring.

Jüdische Blätter berichten von einem eigenartigen Fall, der sich in Bialystok ereignete. Hat da eine jüdische Frau eine Henne gekauft, um ihrer Familie für den Schabbes einen Hühnerbraten vorzusetzen. Doch war die Henne sehr betrübt, ein sichtbares Zeichen der Krankheit. Da nun der israelitische Ritus vorschreibt, daß das Fleisch nur von gesunden Tieren genossen werden kann, d. h. es muß koscher sein, verkaufte die Jüdin die kranke Henne ihrer Nachbarin, einer armen polnischen Arbeitersfrau, für einen Zloty. Diese war über den billigen Kauf hoch erfreut und fragte auch nicht danach, ob die Henne „koscher" oder „treifer" ist. Bald war die arme Henne geschlachtet. Die Freude der armen Arbeitersfrau sollte aber noch größer werden. Als sie nämlich den Magen der Henne aufschnitt, fand sie darin einen herrlichen Brillantring, der auch die Ursache der Krankheit des Tieres gewesen ist. Juweliere schätzten den Wert des Ringes auf 5000 Zloty ab.

Als die Jüdin erfuhr, welches Glück sie für einen Zloty aus den Händen gab, erlitt sie einen Tobsuchtsanfall.

Polizeibeamter knallt einen Betrunkenen nieder.

Ein blutiger Vorfall spielte sich vorgestern früh gegen 5 Uhr auf der Hauptstraße in Königshütte ab. Einige Personen hatten in einem Lokal mehrere Scheiben eingeschlagen. Der diensthabende Polizeibeamte Piekarz vom 1. Kommissariat bekam gleichfalls einige Zeit später in der Nähe der St. Hedwigskirche mit der Gruppe der Randalierenden zu tun, die ihn zu entwaffnen versuchten. In der Notwehr gab der Polizeibeamte einen Schreckschuß ab, doch als man ihn weiter angriff, machte er von seiner Schußwaffe Gebrauch. Durch einen Schuß wurde der 25jährige Roman Biegus von der Lukaszczyka 14 tödlich zu Boden gestreckt. Zwei seiner Begleiter flüchteten, während ein gewisser Josef Baier aus Schwientochlowitz verhaftet werden konnte.

Chojny. Blutige Schlägerei. Vorgestern abend entstand im Hofe des Hauses Prynepalna 30 unter den Einwohnern eine blutige Schlägerei, an der gegen 10 Personen teilnahmen und während welcher 6 Personen verletzt wurden. Der Schlägerei bereitete die Polizei ein Ende. Als Verwundete wurden von der Polizei hierbei festgestellt: der 39jährige Jozef Strykowski, Prynepalna 30, der 28jährige Roman Wolak, Prynepalna 20, der 25jährige Franciszek Zaborowski, Prynepalna 30, der 26jährige Stanislaw Soltysiak, Prynepalna 36, der 25jährige Czeslaw Jozefczak, Szopena 20, und der 56jährige Adam Jozefczak, Prynepalna 30. Sämtlichen Verwundeten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe. (a)

Pabianice. Mißbräuche im Elektrizitätswerk. In der letzten Stadtratsitzung gelangte die Angelegenheit der Zustände im Pabianicer Elektrizitätswerk zur Sprache. Und zwar erstattete der Vizepräsident Mieczyslaw Tomczak Bericht über die von der vom Magistrat eingesetzten Kommission durchgeführten Revision im Elektrizitätswerk. Die Kommission sei bei Prüfung der Bücher auf Mißbräuche des Buchhalters Kacperski gestoßen, der übrigens in den letzten Tagen vom Gericht bereits verurteilt wurde. Außerdem habe die Kommission ein vollkommenes Chaos in der Wirtschaft des Elektrizitätswerks festgestellt. Insbesondere habe es in der Personalpolitik viel Unstimmigkeit gegeben. Protektion, Intrigen usw. seien an der Tagesordnung gewesen. In Beantwortung der Vorwürfe ergriff der Schöffe Szymanowicz, der bisher die Aufsicht über das Elektrizitätswerk inne hatte, das Wort. Er erklärte, daß er durch gewisse Umstände bisher über alles nicht sprechen konnte, doch werde er der Revisionskommission alles das sagen, was die Untersuchungskommission verschwiegen hat. Für die Wirtschaft im Elektrizitätswerk übernehme er die volle moralische und materielle Verantwortung. Das Prüfungsprotokoll wurde sodann der Revisionskommission zur endgültigen Erledigung übersandt.

Wilna. Geisteskranker in Ketten Hungers gestorben. Im Dorf Kuny bei Wilna wurde ein grausiger Fund in dem Hause eines Bauern gemacht. Dort hatte vor Jahren der Landwirt Purnis mit seinem geisteskranken Sohn Adam gewohnt. Da der Alte sich nicht zu helfen wußte, legte er den Sohn in Ketten und sperrte ihn in den Keller ein, während er ihm die Speisen selbst brachte. Als der Vater starb, erlag der vergessene Sohn dem Hungertode. Als der neue Besitzer jetzt in das verkaufte Haus einzog, fand er das Skelett des Toten.

Sport.

Eissportveranstaltung im Helenenhofe.

Im Hinblick des guten Erfolges und der Sympathie, welche sich die am vergangenen Sonntag veranstalteten Eislaufwettbewerbe unter den Eissportanhängern erfreuten, steigt am kommenden Sonntag um 2 Uhr nachmittags auf der Helenenhofer Eisbahn eine zweite derartige Veranstaltung. Für den Eiskunstlauf haben bereits alle am Sonntag gestarteten Teilnehmer ihre Meldungen abgegeben. Das Kunstlaufen, welches diesmal nur Kürübungen vorsieht, wird im Damen- und Herreneinzellauf sowie Paarlaufen ausgetragen. Das Hauptinteresse wird sich dem Duell Karczewski—Hiller in der Herrenkonkurrenz zuwenden. Außerdem werden Schnelläufe über 500 und 1500 Meter für Herren und 250 Meter für Damen ausgetragen. Anmeldungen zu den Wettbewerben werden von Herrn Klatt im Helenenhof entgegengenommen, doch sind auch Meldungen vor Beginn der Kämpfe zulässig.

Im Anschluß dieser Kunst- und Schnellaufwettbewerbe, wurde das vom Eishockeyverband für 10 Uhr festgesetzte Meisterschaftsspiel Union — Schützenverband auf den Nachmittag verlegt und gelangt um 4 Uhr zur Durchführung.

Tschechoslowakei — Bayern 9:7.

In Prag fand ein Boxländerkampf zwischen der Tschechoslowakei und Bayern statt, den die Tschechen ganz knapp mit 9:7 für sich entscheiden konnten.

Anstatt Warszawianka kommt Wilna.

Das bereits angekündigte Eishockeyspiel zwischen Warszawianka und LKS. kann leider nicht zustande kommen, da die Warschauer diesen Termin anderweitig vergeben haben. Dem LKS. ist es aber gelungen, eine andere auswärtige Mannschaft zu beziehen, und zwar die Repräsentation von Wilna. Das Spiel steigt um 12 Uhr mittags auf dem LKS.-Platz.

Tagesneuigkeiten.

Ist der Fabrikmeister Kopfarbeiter?

Das Arbeitsministerium verneint die Frage.

Das Arbeitsministerium hat an das Versicherungsamt für Kopfarbeiter und an die Hauptverwaltung des Fabrikmeisterverbandes ein Schreiben gerichtet, in dem mitgeteilt wird, das Ministerium stehe auf dem Standpunkt, daß im Versicherungsamt für Kopfarbeiter nur diejenigen Meister versichert werden dürfen, die in Färbereien und Appreturen beschäftigt sind, während den Meistern sämtlicher anderer Industriezweige dieses Recht abgesprochen werde.

Da diese Entscheidung des Ministeriums in der an sich schon verwickelten Angelegenheit vollkommen Chaos gebracht hat, hat sich das Versicherungsamt für Kopfarbeiter an das Oberste Verwaltungsgericht mit der Bitte gewandt, eine endgültige Entscheidung herbeizuführen. Da also bereits alle Instanzen durchlaufen sind, ist damit zu rechnen, daß das Oberste Gericht jetzt endlich in die verwirrte Angelegenheit Ordnung bringen wird. (p)

Auch Lodz verlangt Herabsetzung des Strompreises.

Die Angestelltenorganisationen im Kampf um billigen Strom.

Dem Beschluß des Verbandes der Berufsverbände um Herabsetzung des Preises für elektrischen Strom um 25 Groschen und anderer Erleichterungen für die Stromabnehmer haben auch die Verbände der Kopfarbeiter zugesprochen.

In den kommenden Tagen wird die Zwischenverbandskommission sich eingehend mit dieser Frage beschäftigen, um einen eventuellen Boykott des Lodzer Elektrizitätswerkes zu beschließen, da insbesondere die mittlere arbeitende Intelligenz die Lasten der hohen Strom-Preise, die Zinszuschläge für kleine Verspätungen und die Gebühr von 6 Zloty für Einschaltung des Stromes verspüre. Die gesamte Protestbewegung wird ihren Höhepunkt erreichen, wenn nach der Sitzung der Verwaltung des Elektrizitätswerkes bekannt werden sollte, daß diese den Antrag des Stadtrates abgelehnt hat. (b)

Die Fleischpreise bleiben ohne Aenderung.

Wie berichtet, war für heute eine Sitzung der Preisfestsetzungskommission angesagt, in der die Fleischpreise einer Revision unterzogen werden sollten. Da die hierzu notwendige Kalkulation der Viehpreise noch nicht durchgeführt wurde, ist die Sitzung bis Freitag, den 4. März, vertagt worden. (a)

Die Betriebslage in der Lodzer Industrie.

Laut Angaben des Verbandes der Textilindustrie im Polnischen Staate stellte sich die Betriebslage in den diesem Verbande angeschlossenen Großfirmen in der Zeit vom 8. bis zum 14. Februar wie folgt dar:

In der Baumwollgroßindustrie waren 6 Fabriken volle 6 Tage tätig, 9 — 5 Tage, 6 — 4 Tage, 10 — 3 Tage und 3 — 2 Tage. 2 Unternehmen lagen vollkommen still. Insgesamt waren in der Berichtswoche in 36 Fabriken 35 980 Arbeiter beschäftigt.

Während der gleichen Zeit arbeiteten in der Wollgarnindustrie 13 Fabriken volle 6 Tage, 4 — 5 Tage, 2 — 4 Tage und 3 — 3 Tage, während 4 Betriebe vollständig stillagen. Insgesamt waren in 26 Betrieben der Wollgroßindustrie 13 146 Arbeiter beschäftigt. (ag)

In der Mittelindustrie war der Beschäftigungsstand in derselben Woche wie folgt: in 84 Fabriken arbeiteten 6407 Arbeiter 6 Tage in der Woche, in 15 — 2091 Arbeiter 5 Tage, in 9 — 745 Arbeiter 4 Tage und in 10 — 641 Arbeiter 3 Tage. Insgesamt waren in der Berichtswoche 118 Fabriken mit 9884 Arbeitern tätig. Vollständig stillgelegt waren 13 Fabriken. Im allgemeinen hat sich der Beschäftigungsstand in der Berichtswoche etwas gebessert. (a)

Mißstände bei der Kohlenausgabe an die Arbeitslosen.

Vor den Plätzen in der Srebrzynska-Straße stehen täglich lange Reihen von Arbeitslosen 8 bis 10 Stunden lang, um ein paar Kartoffeln zu erhalten. Die Verwaltungsbehörden sind nun „bemüht", eine Vereinfachung und Beschleunigung in der Verabreichung von Kartoffeln und Kohlen herbeizuführen. Die Ordnung wird durch ein Aufgebot von Polizei aufrechterhalten. (b)

300 000 Kinder wachsen als Analphabeten auf.

Im vergangenen Jahr ist die Zahl der schulpflichtigen Kinder in Polen um 350 000 gestiegen, während die Zahl der Lehrer infolge des Beamtenabbaus um 1458 auf 66 523 vermindert werden mußte. Insgesamt befinden sich noch 306 193 schulpflichtige Kinder außerhalb der Fürsorge der Schule und wachsen als Analphabeten heran.

Massenproteste gegen die Neuordnung des Hebammendienstes durch die Krankenkasse.

Bekanntlich hatte die hiesige Krankenkasse eine Reorganisation des Hebammendienstes in der Weise vorgenommen, daß sie von der Gesamtzahl von 550 in ihren Diensten stehenden Hebammen — 500 entließ und mit den übrigen 50 besonders eingerichtete Rayons besetzte. Hiergegen hatten jedoch die Arbeiter- und Angestelltenorganisationen entschiedenen Einspruch erhoben, was zur Folge hatte, daß sich die Krankenkasse bereit erklärte, sämtliche entlassenen Hebammen wieder anzustellen, jedoch unter der Bedingung, daß sie fortab nur als Vertreterinnen der 50 Rayonhebammen fungieren und nur mit jedesmaliger Erlaubnis dieser Hebammen ihre Praxis ausüben sollten. Außerdem sollten sie noch einen Lehrgang für Hebammen durchmachen, obwohl viele von diesen Hebammen bereits auf eine vieljährige Praxis und Erfahrung zurückblicken. Da nun die Arbeiterverbände weiterhin auf dem Standpunkt stehen, daß die Einführung der Rayons eine gute Wöchnerinnenhilfe nicht gewährleiste, sondern in ganz krasser Weise gegen die Interessen der Krankenkassenversicherten verstoße, werden seit einer Reihe von Tagen Unterschriften für eine Protestdenkschrift gesammelt, die dem Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge überreicht werden soll. (ag)

Eine Schwindelfirma.

Vor einigen Monaten begann eine geheimnisvolle Firma unter der rauschenden Bezeichnung „Polska Samopomoc Wlokiennicza" in ganz Polen eine lebhafte Tätigkeit zu entwickeln. Durch verlockende Anzeigen in den verschiedenen Tagesblättern bot die Firma für 20 Zloty 5 Meter Seidenware, 1 Paar Damen- oder Herrenkombinationen und noch andere Gegenstände zum Kauf an. Das Geld wurde unter der Deckadresse des Postschließfaches Nr. 7 angefordert. Nach der Einsendung der 20 Zloty erhielt der Einsender zwar 5 Meter Seidenware, die aber aus einer verlegenen löcherigen Seide bestand und keinen Wert hatte. Auch die übrigen Gegenstände erwiesen sich meist als fast vollständig wertlos. In letzter Zeit ist die Zahl der durch die Firma Geprellten ganz erheblich angewachsen, so daß bei der Untersuchungspolizei zahlreiche Anzeigen gegen die betrügerischen Manipulationen der Firma eingelaufen sind. Die Untersuchungspolizei hat daraufhin eine Untersuchung zur Ermittelung der Besitzer der Firma eingeleitet, die sich unter der Deckadresse des Postschließfaches Nr. 7 verbergen. (a)

Vereitelter Diebstahl.

An den Verkaufsstand des Benjamin Süßkind in den Verkaufshallen, Zgierska 6, kam gestern eine Frau heran, die ein 20 Hemden enthaltendes Paket zu stehlen versuchte. Der Diebstahl wurde jedoch von Süßkind bemerkt und die Verfolgung der Diebin aufgenommen. Nun warf die Diebin die gestohlenen Hemden von sich und entkam in dem entstandenen Menschenauflauf. (a)

Festgenommener Dieb.

Der Landwirt Antoni Binder aus Poddembice hatte gestern nach dem Verkauf seiner zu Markte gebrachten landwirtschaftlichen Erzeugnisse Manufakturwaren eingekauft und sie in einem Bündel zusammengepackt und auf seinen Wagen gelegt. In einem unbewachten Augenblick bemächtigte sich der Waren im Werte von 700 Zloty ein Dieb und wollte mit ihnen entfliehen. Der Diebstahl wurde aber von Binder bemerkt, der unverzüglich die Verfolgung des Diebes aufnahm. Trotzdem der Dieb das Paket mit den Waren von sich warf und sich durch die Flucht in Sicherheit bringen wollte, wurde er eingeholt und festgenommen. Im Polizeikommissariat wurde der Verhaftete als der notorische Dieb Stanislaw Witula ermittelt und in das Gefängnis eingeliefert, um gegen ihn ein Strafverfahren einzuleiten. (a)

Was eine betrunkene Frau anrichten kann.

Gestern wurde die in der Radwanska 51 wohnhafte Honorata Dmochowska nach dem 10. Polizeikommissariat gebracht. Die Dmochowska hatte in betrunkenem Zustande Straßenpassanten belästigt, einige Personen verprügelt und außerdem auf der Radwanska-Straße die Schaufenster zweier Läden zertrümmert. Dem herbeieilenden Polizisten gelang es nur mit Mühe, sie nach dem Polizeiamt zu schaffen. (ag)

Eine ganze Familie durch Kohlengas vergiftet.

Gestern früh kam der Zielona 19 wohnhafte Zygmunt Pawlowski zu seinem Schwager Zygmunt Karczewski in der Kilinskiego 249, um ihn nach dem Arbeitslosenfonds abzuholen. Da ihm nicht geöffnet wurde, obgleich der Schlüssel von innen im Schloß steckte, alarmierte Pawlowski die Nachbarn, mit deren Hilfe die Tür aufgebrochen wurde. Als man die Wohnung betrat, war diese mit Kohlengas angefüllt und alle Familienmitglieder lagen bewußtlos in den Betten. Die sofort herbeigerufene Rettungsbereitschaft erteilte dem 49jährigen Zygmunt Karczewski, seiner 41jährigen Frau Irena, seinem 30jährigen Sohn Stanislaw, seinem 16jährigen Sohn Antoni und seinem 11jährigen Sohn Boleslaw Hilfe. Antoni und Boleslaw wurden in bedenklichem Zustande in das Anne-Marien-Krankenhaus überführt. (p)

Feuer.

Im Dachgeschoß der mechanischen Tischlerei von Paul Holz, 6-go Sierpnia 88, brach gestern nachmittag ein

Brand aus. Und zwar gerieten Sägespäne, mit welchen das Wasserbassin belegt war, damit das Wasser nicht frieren soll, in Brand. An die Brandstätte eilte der 2. und 3. Löschzug der Freiwilligen Feuerwehr, die das Feuer nach kurzer Zeit löschten. Es ist ein Teil des Daches verbrannt. (p)

Brand in einem Papierlager.

In dem Papierlager der Firma L. Tyber, Petrikauer 49, kam gestern ein Brand zum Ausbruch. Durch die Explosion einer Benzinmaschine sind Papiervorräte in Brand geraten. Dem herbeigerufenen 2. Löschzug der Feuerwehr gelang es nach halbstündiger Löschaktion den Brand zu unterdrücken. Der Schaden wird auf 5000 Zl. eingeschätzt.

Kleiner Brand.

Auf dem Grundstück Krakusa 12 brach gestern in einem Stall des Jan Szymanski ein Brand aus. Dem herbeigerufenen 4. Löschzug der Feuerwehr gelang es, den Brand nach kurzer Löschaktion abzulöschen. (a)

Vergiftung durch Brennspiritus.

Der im Hause Mlynarska 22 wohnhafte 22jährige Bronislaw Podsiadlo genoß bereits seit längerer Zeit anstatt Schnaps Brennspiritus und erkrankte wiederholt an Vergiftungen, doch konnte er bisher immer durch ärztliche Hilfe gerettet werden. Gestern trank er wieder eine größere Menge Brennspiritus und erlitt diesmal eine derart heftige Vergiftung, daß er bald darauf an den Folgen verstarb. Die Leiche wurde in die städtische Leichenhalle überführt. (a)

Plötzlicher Tod in einer Schmiede.

Der 30jährige Gehilfe des Kirchendieners der katholischen Kazimir-Kirche in Widzew, Stefan Andrzejewski, kam gestern nach der Schmiede in der Rokicinska 96, um eine Arbeit ausführen zu lassen. Der Schmied schlug Andrzejewski vor, den Blasebalg zu ziehen, damit er das Eisen schneller glühend machen kann. Kaum hatte Andrzejewski den Blasebalg dreimal gezogen, als er bewußtlos zu Boden stürzte und bald darauf verstarb, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben. Ein Arzt stellte als Todesursache Herzschlag fest. Die Leiche wurde bis zum Eintreffen einer gerichtsärztlichen Kommission unter Polizeiaufsicht gestellt. (a)

Unfälle bei der Arbeit.

In der Fabrik von Karl Steinert, Petrikauer 276, geriet gestern der dort beschäftigte Arbeiter Jozef Malecki mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine. Der Bedauernswerte erlitt schwere Verletzungen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem Verunglückten die erste Hilfe und ließ ihn mit dem Rettungswagen in das Bezirkskrankenhaus überführen. (a)

In der Fabrik der Firma Scheibler und Grohmann, Targowa 46, geriet der Arbeiter Stanislaw Ziemniak mit einer Hand in das Getriebe einer Maschine. Ihm wurde hierbei ein Finger abgerissen. Ziemniak wurde mit dem Rettungswagen in das Bezirkskrankenhaus geschafft. (a)

Die Flucht aus dem Leben.

Im Treppenaufgange des Hauses Juljusza 22 nahm gestern der 31jährige Einwohner des Hauses Karol Kosmola in selbstmörderischer Absicht Essigessenz zu sich und zog sich eine heftige Vergiftung zu. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft überführte den Lebensmüden in das Radogoszczer Krankenhaus. — Auf einem Felde in der Nähe der Marysinska-Straße wurde gestern ein Mann in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Ein herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft stellte eine Vergiftung mit Sublimat fest und schaffte den Lebensmüden nach Erteilung der ersten Hilfe in das Radogoszczer Krankenhaus. Durch die polizeilichen Ermittelungen konnte der Lebensmüde als der 42jährige Einwohner von Ozorkow Jan Olomocki festgestellt werden, der nach Lodz gekommen war, um hier irgend eine Beschäftigung zu suchen. Aus Mangel an Mitteln zum Lebensunterhalt beschloß er nun, seinem Leben ein Ende zu bereiten. (a)

Wird Litauen einlenken?

Kowno, 25. Februar. Das litauische Ministerkabinett hielt am Mittwoch im Palais des Staatspräsidenten eine Sitzung ab, auf der Dr. Zaunis über den Verlauf der Verhandlungen in Genf Bericht erstattete. Im Anschluß daran nahmen die einzelnen Minister zu der Memelfrage Stellung. Wie verlautet, fand der Wunsch des Staatspräsidenten, sobald wie möglich ein dem Uebereinkommen entsprechendes Direktorium in Memel zu bilden, allgemeine Zustimmung. Als Voraussetzung für diesen Beschluß war die Auffassung maßgebend, die bisherige litauisch-freundliche Haltung der Signatarmächte durch weitere Maßnahmen im Memelgebiet nicht zu hintertreiben.

Die Sprachenverordnung in Lettland.

Im lettländischen Parlament wurde ein Antrag des deutschen Fraktionsführers, Dr. Schiemann, **auf Aufhebung der Sprachenverordnung der Regierung, die den Gebrauch der Minderheitensprache im Verkehr mit Behörden vollkommen ausschließt,** mit 49 gegen 42 Stimmen **abgelehnt.** Damit tritt die neue Sprachenverordnung am 4. März in Kraft. Gegen die Verordnung stimmten außer den **Minderheiten** die **Sozialdemokraten** und **Kommunisten.**

Koreaner werden verhaftet.

Moskau, 25. Februar. Nach einer Meldung der Telegraphenagentur der Sowjetunion hat die japanische Militärpolizei mit Genehmigung des Chefs des japanischen Oberkommandos in Mukden Massenverhaftungen von Koreanern im Gebiet von Mukden und Charbin vorgenommen. Insgesamt wurden 134 koreanische Revolutionäre verhaftet, die angeblich an der Verschwörung gegen Japan beteiligt waren. Die Verhafteten sind nach Japan abtransportiert worden.

Aus Welt und Leben.

Ein Bettler mit einem 250 tausend-Zloty-Vermögen.

Im Dorfe Mazoryski bei Wilna starb der 99jährige Bettler Waclaw Rybacewicz, den sein Sohn Piotr, ebenfalls ein Bettler, pflegte. Im Strohsack des verstorbenen Bettlers fand man ein Säckchen von alten Goldrubeln und einen Packen Dollarscheinen auf die Summe von 250 000 Zloty. Beim Anblick dieser Reichtümer erlitt der arme Sohn einen Herzschlag und konnte nur mit Mühe am Leben erhalten werden.

Der vorsichtige Edgar Wallace.

Wenige Wochen vor seiner Reise nach Hollywood, wo er den Tod fand, hatte Edgar Wallace eine kurzfristige Lebensversicherung auf 10 000 Pfund abgeschlossen. Die einzige Rate, die er zu bezahlen hatte, betrug 10 Pfund 10 Shilling. Die Versicherung lief 10 Tage nach dem Tage seines plötzlichen Ablebens ab. — Die Gattin Wallaces, die ihm auf die Nachricht von seiner Erkrankung auf der „Majestic" nachgefahren war, erlitt übrigens einen Schiffsunfall. Als sie in Cherbourg die Reise unterbrach, um auf einer Barkasse ans Land zurückzukehren, wurde das Boot von einem deutschen Ozeandampfer gerammt. Wie durch ein Wunder blieben die Passagiere unversehrt.

Der Konstantynower Bürgermeister wieder im Amte.

Die amtsenthebende Verfügung der Kreisstarostei und der Wojewodschaft vom Innenministerium aufgehoben.

Wie wir seinerzeit berichteten, wurde auf einen Beschluß der Kreisabteilung der Starostei des Kreises Lodz-Land hin der Bürgermeister von Konstantynow Wladyslaw Dolecki wegen Nichteinhaltung von Vorschriften seines Amtes enthoben. Der Beschluß der Kreisstarostei wurde nachträglich vom Wojewodschaftsamt bestätigt.

Gegen diesen Beschluß hat eine Delegation, bestehend aus Mitgliedern der Konstantynower städtischen Selbstverwaltungsinstanzen und die von Emil Zerbe (DSAP.) und Szczerkowski (PPS.) geführt wurde, beim Lodzer Wojewoden Jaszczolt Protest eingelegt, indem auf die Haltlosigkeit der Gründe für die Amtsenthebung hingewiesen wurde. Wojewode Jaszczolt hat hierauf den begründeten schriftlichen Einspruch an das Innenministerium weitergeleitet.

Nun ist die Entscheidung des Innenministeriums in Lodz eingetroffen. **Das Innenministerium hat die Anordnung der beiden Verwaltungsinstanzen aufgehoben und gleichzeitig die Wiedereinsetzung des Bürgermeisters Dolecki in sein Amt angeordnet.**

Gestern erhielten Bürgermeister Wl. Dolecki und sein Stellvertreter W. Heidrich Kenntnis von der Entscheidung des Innenministeriums. Dolecki hat nach Ueberweisung der Geschäfte an ihn durch den Vizebürgermeister Heidrich die Amtstätigkeit wieder aufgenommen.

Gegen die verübten Mißbräuche in Ruda-Pabianicka.

Die städtische Sonderkommission beschließt Einschreiten gegen die früheren Bürgermeister von Ruda-Pabianicka.

In der unlängst abgehaltenen Versammlung des Stadtrats von Ruda-Pabianicka wurde bekanntlich eine außerordentliche Kommission gewählt, die sich mit der Liquidierung der von den früheren Bürgermeistern Boguslawski und Latkowski betriebenen Mißwirtschaft befassen soll.

Gestern hielt die Sonderkommission ihre erste Sitzung ab. Die Kommission setzt sich wie folgt zusammen: Dr. Kurower-Korczewski (Vorsitzender), Stv. Rutkowski (Sekretär) und die Stadtverordneten Plewinski, Kotynia und Jajte. Nach längerer Aussprache beschloß die Kommission, die früheren Bürgermeister Latkowski und Boguslawski sowie den gegenwärtigen Bürgermeister Dulka bei der Staatsanwaltschaft wegen verschiedener Mißbräuche im Amte zu verklagen und außerdem gegen sie Zivilforderungen wegen der Stadt zugefügten Schäden anhängig zu machen. Wie die Kommission feststellen konnte, stellt sich besonders traurig für die Stadt Ruda-Pabianicka die Angelegenheit der im Umlauf gebrachten Wechsel dar, deren Höhe bisher noch nicht genau festgesetzt werden konnte und die mit der städtischen Wirtschaft nichts Gemeinsames haben. Ferner hat — worüber die „Lodzer Volkszeitung" schon vor Jahren Mitteilung machte — der frühere Bürgermeister Dr. Boguslawski von der Firma Weigt und Macher für die Stadt ein Grundstück erworben, daß mit 230 000 Zloty bezahlt und nach späterer Feststellung vierfach überzahlt wurde, wobei noch die Kaufbedingung gestellt war, daß einem Alois Turczynski, Verwanten des Dr. Boguslawski, von den Verkäufern zwei Morgen Land für die geringe Summe von 10 000 Zloty verkauft werden mußten. Bei der Untersuchung dieser Transaktion durch die Wojewodschaftskommission ist diese zu dem Schluß gekommen, daß der ganze Kauf von Dr. Boguslawski zum Zwecke eines eigenen Gewinns vorgenommen wurde.

In der nächsten Sitzung der außerordentlichen Kommission wird die Höhe der Summe festgesetzt werden, auf die die Stadtverwaltung eine Zivilforderung gegen die Schuldigen anhängig machen wird. (a)

Der Vater der Ansichtspostkarte gestorben.

Der Buch-, Kunst- und Papierhändler Heinrich Lange, der älteste Buchdrucker der Stadt Göttingen, ist im Alter von 84 Jahren gestorben, nachdem er bis in die letzten Tage sein Geschäft gemeinsam mit seinem Sohn geleitet hat. Das Göttinger Tageblatt bemerkt dazu: „Nicht alle Göttinger wissen, daß der Verstorbene der Vater der Ansichtspostkarte war. Als Generalpostmeister Steffan die Postkarte in der Reichspost einführte, war Heinrich Lange der erste, der die Postkarte mit Bildern und Glückwünschen zu den verschiedenen Anlässen versah. Er hat damit eine Industrie ins Leben gerufen, die einen ungeheuren Aufschwung erhielt und ungezählten Tausenden in der ganzen Welt Arbeit und Verdienst verschaffte".

Ein Kind von einem Hahn getötet.

Wie aus Feistritz bei Maria-Rast in Oesterreich berichtet wird, spielte der zweijährige Sohn eines Gutsbesitzers im Hofe des Anwesens, als er von einem Hahn angefallen wurde. Das Tier verletzte das Kind durch Schnabelhiebe im Gesicht; es trat eine Blutvergiftung ein, das Kind starb daran.

Dr. med. Elisabeth Degeener

Roman von Marlise Sonneborn

[45

„Du hältst Gisela für ein absolutes Kind?"

„Aber ja! Was sollte sie anders sein? Sie ist nicht nur so schön, sie ist auch so gut wie ein Engel."

„Ich hoffe, wir täuschen uns nicht in ihr!"

Elisabeth schüttelte den Kopf.

„Sie liebt dich mit rührender Inbrunst — du mußt sehr gut zu ihr sein!"

* * *

Wenige Tage später, als Frau Antony aus der Stadt zurückkam, schlich Gisela ihr über den Weg.

Sie war bleicher als sonst, und ein nervöser Ausdruck lag um den reizenden Mund. Aber ihre Augen — flammender als je — lagen wie schwarze Diamanten in diesem kränklich aussehenden Gesicht und machten es reifer und interessant.

Bei ihrem Anblick kam der Lasar ein plötzlicher Gedanke.

Sie liebte das Kind nicht. Sie konnte niemanden leiden, der so augenfällig hübscher war als sie selbst oder der sonst einen größeren Vorzug vor ihr hatte. Aber dieses Mädchen war ein Kind und entschieden noch harmlos. Sie konnte ihr von Nutzen sein.

Frau Lasar war im Sanatorium sehr verhaßt.

Doktor van Delden hatte ihr vor ein paar Tagen schon angedeutet, daß sie ihrer Gesundheit wegen ruhig abreisen könnte. Die Lunge sei gekräftigt und ausgeheilt.

Aber das war gerade an dem Tage gewesen, als sie sich mit Adelgunde auseinandergesetzt hatte. Sie mußte erleben, daß dieses einfältige Geschöpf sie gründlich durchschaut und ihr das in sehr kräftigen Worten glatt ins Gesicht gesagt hatte.

Diese Intrige war ihr danebengeraten, denn Adelgunde hatte bekannt, daß sie sehr erfreut sei, einleuchtende Gründe zu haben, eine Verlobung zu lösen, die sie längst als Irrtum erkannt habe, die sie nur auf Wunsch der Eltern in ihrer Unerfahrenheit eingegangen sei, daß freilich ihre, Antonys, Gemeinheit — sie hatte wirklich Gemeinheit gesagt —, darum nicht geringer einzuschätzen sei.

Gefühle sind niemals logisch. Aber die Frau Antonys waren es noch weniger als die anderer Menschen.

Ihr Haß, ihre Wut, an der ihr verächtlichen Adelgunde vorbeizielend, richteten sich auf Elisabeth.

Was brauchte die dieses Ramamädchen ins Sanatorium aufzunehmen und ihr so einen Halt zu geben, der sie zu ihren Unverschämtheiten ermutigte?

Gisela sah die Degeener und Doktor van Delden täglich zusammen — und würde arglos schwatzen.

„Nun, Kleine — woher? Wohin?" redete sie das übellaunige Kind an.

„Ich komme vom Onkel Hannes und soll einen Brief an Frau Degeener bringen!"

Ei, siehe da, Liebesbotschaft, dachte Antony.

„Eilig?"

„Ach nein, davon hat Onkel Hannes nichts gesagt!"

„So solltest du einmal ein bißchen mit mir kommen. Ich bin immer so allein!"

Gisela zögerte. Sie mochte die Lasar, von der sie bisher nie beachtet worden war, nicht leiden. Aber auch in ihr arbeitete der Instinkt. Daß die Lasar Doktor Degeener nicht leiden konnte, wußte sie — und wen haßte sie selbst inniger als ihre frühere „Mama Elisabeth"?

Die Lasar legte ihren Arm um das zierliche Kind und führte es mit sich.

„Dein Onkel Hannes und Frau Degeener sind wohl viel zusammen?"

„O ja!" antwortete Gisela, hier völlig harmlos. „Sie arbeiten ja in allem Hand in Hand!"

„Und du bist der kleine Briefträger?"

„Ach, selten! Aber Onkel Hannes hatte gerade niemand weiter. Heute abend um neun Uhr ist Aerztekonferenz, da soll ich zuerst Frau Degeener Bescheid bringen, und die schickt dann eine Schwester zu den anderen."

Frau Lasar war enttäuscht. Trotzdem — wer weiß? Man muß nicht zu früh eine Spur fahren lassen.

„Leg das Briefchen nur auf den Tisch. Soll ich dir einmal Bilder zeigen? Wo ich zu Hause bin? Und vielleicht siehst du gern schönen Schmuck? Ein paar Teile habe ich hier!"

Gisela knixte und sagte ja. Schöne Schmucksachen — ei!

Sie setzten sich zusammen auf die Chaiselongue, und Frau Lasar zeigte die Photographien, die sie hatte kommen lassen, um Doktor Alander damit zu imponieren: das große Haus in Essen, die vornehmen Innendekorationsbilder von sich selbst in großen Toiletten.

„Oh, wie schön! Oh, so reich sind Sie?" bewunderte Gisela.

„Was will sie nur von dir?" fragte sie sich zugleich verwundert. „Warum bekümmert sie sich mit einem Male um dich?"

Dann zeigte Antony ihren Schmuck.

„Aber dies ist nur ein kleiner Teil. Mein Perlenhalsband, mein Diamantkollier und viele hübsche, kleine Sachen, die ich mir zu einigen Toiletten passend gekauft habe, sind zu Hause geblieben. Ach — und einen schönen, alten Granatschmuck habe ich, dunkelrote Steine mit Perleneinfassung, aus dem Nachlaß meiner Schwiegermutter. Mir steht er nicht so recht. Wer weiß, vielleicht bekommst du ihn einmal!"

„Wozu?" wehrte Gisela hochmütig ab. „Wenn ich mir etwas wünsche, schenkt Onkel Hannes es mir schon!"

„Hast du noch nie daran gedacht, daß dein Onkel Hannes sich einmal verheiraten könnte?"

„Onkel Hannes? Nein!" Gisela mußte lachen. „Der und eine Frau? Aber wenn — warum nicht?"

„Dann wärest du doch über — wenn er zum Beispiel eigene Kinder bekäme!"

Gisela zuckte mit den Achseln. In bezug auf so weit abliegende Vielleichtfälle war sie nicht eifersüchtig.

(Fortsetzung folgt.)

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Im Dienst des Nächsten.

Die immer schwerer werdenden Zeiten lassen leider manche Mitmenschen in Eigensucht und Hartherzigkeit erstarren, wodurch die Wirklichkeit noch bitterer und härter wird. Aus den anderen Städten kommen bereits Nachrichten, daß Anstalten, die der Nächstennot dienen, sehr bedroht sind. Dank der Unterstützung der weitesten Kreise der Glaubensgenossen konnten bislang unsere Anstalten, das Evangelische Waisenhaus und Greisenheim, gehalten, ja darüber hinaus schwere Schläge, wie der Brand der Scheune, überstanden und zum Ausbau des Greisenheimes geschritten werden. Gegenwärtig ist der Innenausbau desselben im Gange. Wiederum sind es die geschätzten Vereine der St. Trinitatisgemeinde, die sich unermüdlich in den Dienst der guten Sache gestellt haben. Nachdem der Frauenverein und der Kirchengesangverein vorangegangen sind, veranstaltet am kommenden Sonntag um 5 Uhr nachmittags der Posaunenverein „Lätare" und der Jugendbund zu St. Trinitatis einen Familienabend, der gesangliche Stücke, Posaunenvorträge, musikalische Darbietungen und insbesondere ein ergreifendes dramatisches Stück „Umsonst gelebt" vorsieht. Freundlichst bitte ich dieses Vorhaben der Veranstalter durch möglichst zahlreichen Besuch zu unterstützen. Geht es doch darum, zu helfen, damit manchem einsamen alten Glaubensgenossen ein Zufluchtsplätzchen im Greisenheim verschafft werde.

Pastor G. Schedler.

Radio-Stimme.

Freitag, den 26. Februar.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.10 Schallplatten, 15.25 Für Musiklehrer, 16.05 Börsenbericht, 16.10 Schallplatten, 16.20 Baltischer Hafen, 16.40 Schallplatten, 16.55 Englischer Unterricht, 17.10 Vortrag, 17.35 Konzert, 18.50 Verschiedenes, 19.30 Filmschau, 19.45 Radionachrichten, 20 Musik-Plauderei, 20.15 Sinfonie-Konzert, 22.40 Radionachrichten, 22.50 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
14 Konzert, 16.30 Alte Musik in Tänzen, 19 Teemusik, 20 Oper: Boris Godunow.

Königswusterhausen (938,5 kHz, 1635 M.).
12 Schallplatten, 15 Jungmädchenstunde, 16.30 Konzert, 19.30 Arbeiterstunde.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
11.50 Konzert, 13.05 Konzert, 15.50 Bastelstunde, 16.20 Jugendfunk, 17 Konzert, 20 Oper: Boris Godunow.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 Konzert, 13.10 Schallplatten, 15.30 Jugendstunde, 16.20 Frauenstunde, 17 Konzert, 19.40 Saxophon und Klarinette, 20 Boris Godunow, 22.50 Tanzmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.).
11.55 Schallplatten, 15.30 Schallplatten, 17.05 Konzert, 18.20 Deutsche Sendung, 19.20 Lieder, 20 Orchesterkonzert.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Sitzung des Bezirksvorstandes.

Am Sonnabend, den 27. d. Mts., um 6 Uhr abends, findet eine Sitzung des Bezirksvorstandes statt.

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Sonnabend, den 27. Februar, 7 Uhr abends, Vorstands- und Vertrauensmännersitzung. Die Anwesenheit aller Genossen ist unbedingt erforderlich.

Lodz-Ost. Eröffnung einer Leihbibliothek. Die Ortsgruppe Lodz-Ost hat für ihre Mitglieder eine Bibliothek eingerichtet. Die erste Ausleihe der Bücher erfolgt am Montag, den 29. Februar, von 7—9 Uhr abends im Parteilokal, Nowo-Targowa 31. Späterhin werden die Bücher Montags und Freitags von 7 bis 9 Uhr ausgefolgt werden.

Achtung, Zgierz!

Am Sonnabend, den 27. d. Mts., um 7 Uhr abends, findet im eigenen Lokale die

Jahresversammlung

mit folgender Tagesordnung statt: 1. Protokollverlesung, 2. Berichte: a) des Kassierers, b) der Revisionskommission, c) des Vorstandes, 3. Entlastung und Neuwahl, 4. Allgemeines.

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

Der Vorstand.

Parteiveranstaltungen.

Lodz-Nord. Sonnabend, den 27. Februar, veranstalten wir im eigenen Parteilokale, Polnastraße 5, einen Preis-Preferenceabend, wozu wir alle Parteigenossen und Sympathiker frdl. einladen. Anmeldungen werden beim Gen. Kl. Rogasz am Donnerstag von 7—9 Uhr und am Sonnabend von 6 Uhr abends entgegengenommen.

Ruda-Pabianicka. Sonnabend, den 27. Februar, veranstalten wir im eigenen Parteilokal in Ruda-Pabianicka, Gorna-Straße, einen Preis-Preference-Abend, wozu wir alle Parteigenossen und Sympathiker freundl. einladen. Spielbeginn präzise 9 Uhr abends.

Chojny. Preispreferenceabend. Am kommenden Sonnabend, dem 27. Februar, um 9 Uhr abends findet im Parteilokal der Ortsgruppe Chojny, Rysia 36, ein Preispreferenceabend statt. Freunde dieses Spiels werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Evang.-luth. Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde,

Sienkiewicza 60.

Am Sonnabend, den 27. Februar, um 7 Uhr abends, **auf vielseitigen Wunsch** Aufführung des **großen Volksschauspiels**

„Verloren und wiedergefunden"

oder „Wenn du noch eine Mutter hast"

in 4 Akten von Heinrich Houben.

Jedermann herzlich willkommen. Während der Pausen spielt der Posaunenchor.

Die Verwaltung.



Turnverein „Kraft"

Am Sonnabend, den 5. März l. J., um 6 Uhr abends im 1. Termin — 8 Uhr abends im 2. Termin, tagt **unsere diesjährige**

ordentliche

Generalversammlung

Tagesordnung:

1) Berichte;
2) Neuwahlen;
3) Anträge, die 8 Tage vorher schriftlich einzureichen sind.

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ersucht dringend

die Verwaltung.



Gesangverein „Hieronymus"

Am Sonntag, den 6. März, um 3 Uhr nachmittags im ersten oder um 5 Uhr im zweiten Termin, findet im Vereinslokal, Petrikauer 259, die ordentliche

Jahreshauptversammlung

unseres Vereins mit folgender Tagesordnung statt: 1. Protokollverlesung; 2. Rechenschaftsberichte; 3. Neuwahlen; 4. Anträge.

Die Versammlung ist im zweiten Termin ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Die Verwaltung.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater Heute 8.30 Uhr „Dreifuss"
Kammer-Theater Heute 9 Uhr „Dr. Stieglitz"
Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute Premiere: „Arbeitslosigkeit"

Capitol: Zigeunerromanzen
Corso: Der König der Bettler
Casino: 24 Stunden
Grand-Kino: Liebesabenteuer
Luna: Der Kongreß tanzt
Odeon: Der Favorit des Maharadscha
Oswiatowe: Schutzloses Mädchen — Legion der Grenzlandbewohner
Przedwiośnie: David Golder
Rakieta Die Rache des Mandarinengeschlechts
Splendid: Das Spiel mit der Liebe
Uciecha: 1. Wenn es Mitternacht schlägt; 2. Lord auf Wunsch